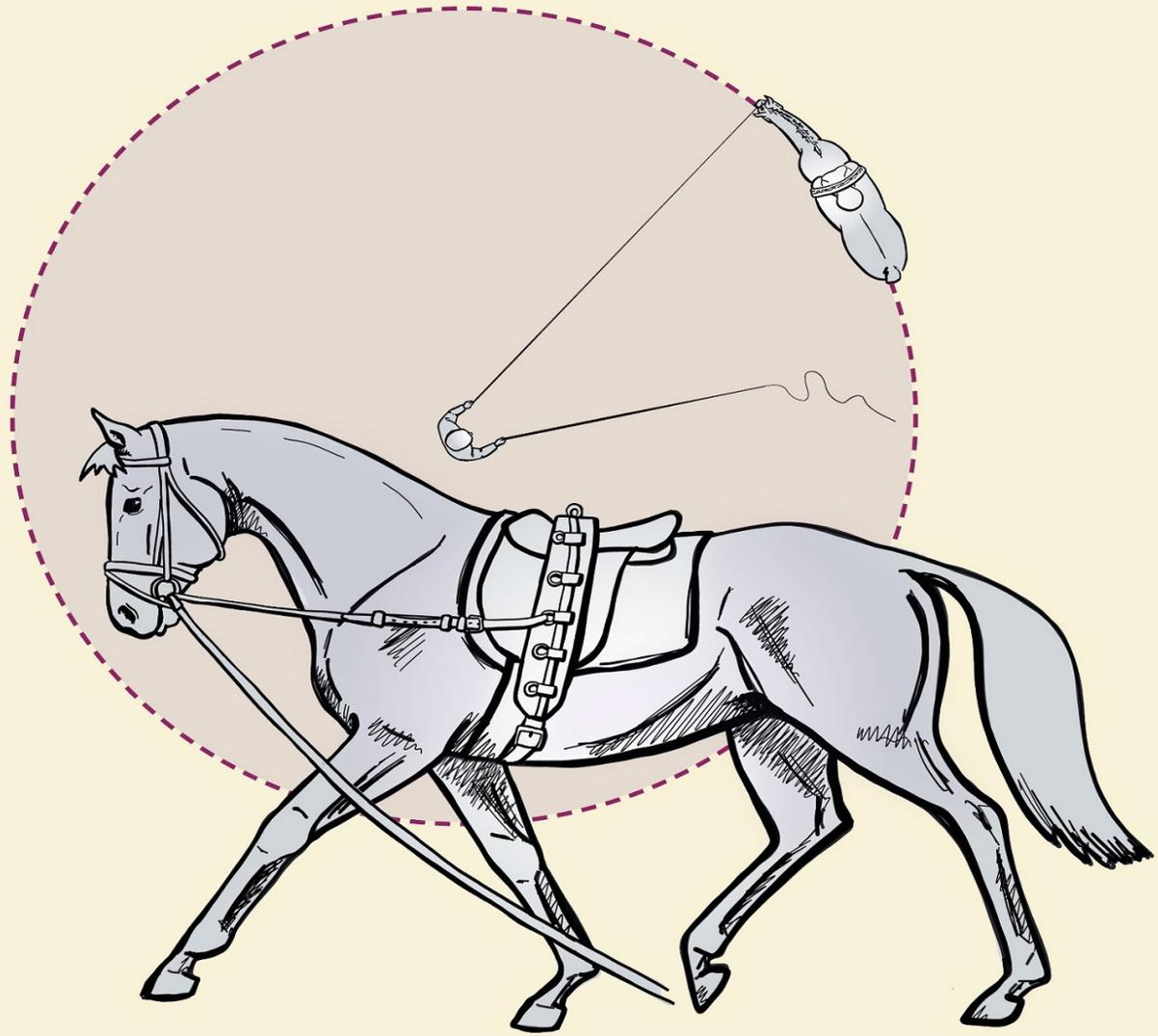


Band

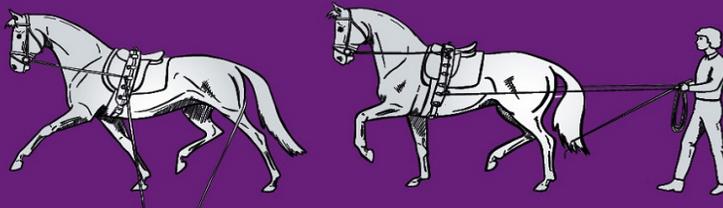
6

Longieren



Richtlinien

für Reiten und Fahren



FNeBook



Deutsche
Reiterliche
Vereinigung

Longieren

RICHTLINIEN FÜR REITEN UND FAHREN BAND 6

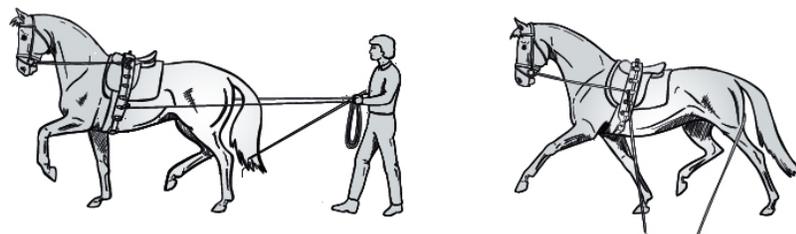
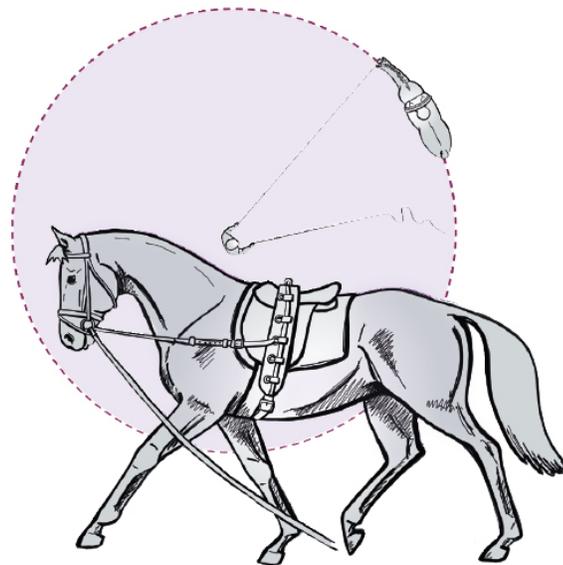
DEUTSCHE REITERLICHE VEREINIGUNG E. V. (FN)

Longieren

Richtlinien

für Reiten und Fahren

Band 6



Impressum

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 **FN*ver*ia*g*** der Deutschen Reiterlichen Vereinigung GmbH, Warendorf

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

8. Auflage 2021

Herausgeber

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. - Bereich Sport,
Abteilung Ausbildung - Bundesverband für Pferdesport und
Pferdezucht
Fédération Equestre Nationale (FN), Warendorf.

Gesamtredaktion

Andrea Winkler, Thies Kaspereit, FN-Abteilung Ausbildung

Texte

Rainer Hilbt, Münster

Korrektorat

Korrekturbüro Kirchhoff, Büren-Brenken

Umschlagmotive und sämtliche Illustrationen

Cornelia Koller, www.corneliakoller.de

Gesamtgestaltung

Nicola van Ravenstein, www.ravenstein2.de

Druck und Verarbeitung

Westermann Druck Zwickau GmbH

Danksagung

Ein ganz besonderer Dank für umfangreiche gedankliche Anregungen gilt:

Waltraut Böhmke
Wilfried Gehrman
Rainer Hilbt
Ludger Schulze Niehues
Hanno Vreden

FN Bereich Sport, Warendorf

Hinweis: Wenn die männliche Form verwendet wird, meint sie die Funktion und nicht die konkrete Person und spricht gleichberechtigte Angehörige jeden Geschlechts an. Alle erwähnten Bestimmungen gelten für Pferde und Ponys, sofern für Ponys nicht ausdrücklich eine andere Regelung aufgeführt ist.

Vorwort

Gedanken zur klassischen Reitlehre

KAPITEL 1

Allgemeine Grundlagen

1.1 Das Pferd

1.1.1 Die natürlichen Eigenschaften des Pferdes

1.1.2 Die Beziehung zwischen Longenführer und Pferd

1.2 Der Longenführer

1.3 Das Lehrpferd

1.4 Der Ausbilder

1.5 Der Ort der Ausbildung

1.6 Die Bahnordnung

KAPITEL 2

Ausrüstung von Longenführer und Pferd 26

2.1 Die Ausrüstung für die Longenarbeit

2.2 Die Ausrüstung des Pferdes

2.2.1 Die Grundausrüstung für den Umgang mit dem Pferd

2.2.2 Die Grundausrüstung zum Longieren des Pferdes

- 2.2.3 Der Kappzaum
- 2.2.4 Der Longiergurt
- 2.2.5 Hilfszügel, Anbringung und Anwendung
- 2.2.6 Zubehör
- 2.3 Einschnallarten der Longe
- 2.4 Die Pflege der Ausrüstung

KAPITEL 3

Vorbereitung zum Longieren

- 3.1 Annähern, Aufhalftern, Führen, Anbinden
- 3.2 Pferdepflege
- 3.3 Gurt auflegen
- 3.4 Auftrensen/Abtrensen
- 3.5 Führen des aufgetrensten und aufgegurten Pferdes
- 3.6 Vorbereiten des Pferdes zum Longieren
- 3.7 Pflege des Pferdes nach dem Longieren

KAPITEL 4

Kommunikation und Hilfengebung

- 4.1 Grundlagen der Bodenarbeit als Voraussetzung zum Longieren
- 4.2 Hilfengebung beim Longieren
- 4.3 Handhabung der Longe und Hilfengebung
- 4.4 Handhabung der Peitsche und Hilfengebung
- 4.5 Stimmhilfen
- 4.6 Hilfen über die Körpersprache
- 4.7 Zusammenwirken der Hilfen

KAPITEL 5

Systematischer Aufbau von Übungseinheiten

- 5.1 Die Lösungsphase
- 5.2 Die Arbeitsphase
- 5.3 Die Erholungsphase

KAPITEL 6

Grundgangarten

- 6.1 Die Grundgangarten des Pferdes
 - 6.1.1 Schritt
 - 6.1.2 Trab
 - 6.1.3 Galopp
- 6.2 Longieren in den Grundgangarten
 - 6.2.1 Longieren im Schritt
 - 6.2.2 Longieren im Trab
 - 6.2.3 Longieren im Galopp

KAPITEL 7

Grundsätze des Longierens

- 7.1 Trainingsgrundlagen und Trainingsprinzipien
- 7.2 Ausbildungs- und Trainingssystem des Pferdes - die Skala der Ausbildung
 - 7.2.1 Bedeutung des Gleichgewichts
 - 7.2.2 Bedeutung des Taktes
 - 7.2.3 Bedeutung der Losgelassenheit
 - 7.2.4 Entstehung der Anlehnung
 - 7.2.5 Entwicklung des Schwunges

7.2.5.1 Die systematische Förderung der Schwungentwicklung

7.2.6 Geraderichtung

7.2.6.1 Stellen und Biegen

7.2.7 Entwicklung der Versammlung

7.2.8 Verfeinerung der Durchlässigkeit

7.3 Gymnastizierende Übungen an der Longe

7.3.1 Übergänge zwischen den Gangarten

7.3.2 Übergänge innerhalb einer Gangart

7.3.3 Ganze Paraden zum Halten

7.3.4 Zirkel-Verlagern

7.3.5 Das Pferd auf der Zirkellinie begleiten

7.3.6 Zirkel-Verkleinern und -Vergrößern

7.3.7 Arbeit mit Bodenricks

KAPITEL 8

Ausbildung des Pferdes an der Longe

8.1 Das Anlongieren eines jungen oder unerfahrenen Pferdes

8.2 Die Ausbildung eines jungen Pferdes

8.3 Die weitere Ausbildung des Pferdes

KAPITEL 9

Sitzschulung an der Longe

9.1 Das Lehrpferd

9.2 Die Ausrüstung des Pferdes

9.3 Der Aufbau der Longiereinheit

KAPITEL 10

Longieren mit der Doppellonge

10.1 Allgemeines

10.2 Einsatzmöglichkeiten der Doppellonge

10.3 Die Ausrüstung

10.3.

1 Doppellonge

10.3.

2 Sattel und/oder Longiergurt

10.3.

3 Peitsche

10.3.

4 Karabiner/Ringbefestigung

10.3.

5 Beinschutz

10.4 Verschnallmöglichkeiten der Doppellonge

10.4.

1 Innere Longe

10.4.

2 Äußere Longe

10.4.

3 Höhe der Longe

10.5 Die Ausbildung des Longenführers

10.5.

1 Voraussetzungen

10.5.

2 Die Hilfen

10.5.

3 Das Zusammenwirken der Hilfen

10.5.

4 Der Handwechsel

- 10.5.5 Fehler in der Handhabung der Doppellonge
- 10.6 Erstes Anlongieren des Pferdes mit der Doppellonge
 - 10.6.1 Vorgehensweise
 - 10.6.2 Eingewöhnung in drei Lernschritten
- 10.7 Vorbereitung eines jungen Pferdes vor dem ersten Anreiten
 - 10.7.1 Vorbereitung zum Anreiten mithilfe der Doppellonge
 - 10.7.2 Gewöhnung an die Hilfen
- 10.8 Weiterführende Arbeit mit der Doppellonge
 - 10.8.1 Voraussetzungen
 - 10.8.2 Lösungsphase
 - 10.8.3 Arbeitsphase
 - 10.8.4 Erholungsphase
 - 10.8.5 Weiterführende Lektionen an der Doppellonge
 - 10.8.6 Die Doppellonge als Korrekturzügel bei Ausbildungsmängeln
- 10.9 Die Arbeit am langen Zügel

10.9.
1 Vorübungen für die Arbeit am langen
Zügel

10.9.
2 Übungen zur Feinabstimmung der Hilfen

10.10 Springen an der Doppellonge

KAPITEL 11

Longieren von Voltigierpferden

11.1 Allgemeines

11.2 Voraussetzungen

11.2.

1 Eignung des Voltigierpferdes

11.2.

2 Ausrüstung des Voltigierpferdes

11.2.

3 Der Voltigierplatz

11.3 Grundsätze des Longierens von
Voltigierpferden

11.3.

1 Hilfengebung beim Voltigieren

11.3.

2 Skala der Ausbildung zur Ausbildung des
Voltigierpferdes

11.3.

3 Ausbinden des Voltigierpferdes

11.4 Longenarbeit mit dem Voltigierpferd

11.4.

1 Ausbildung des Voltigierpferdes an der
Longe

11.4.
2 Vorbereiten des Pferdes für eine Voltigiereinheit

11.4.
3 Longieren während der Voltigiereinheit

11.5 Auftretende Probleme bei der Longenarbeit mit dem Voltigierpferd

KAPITEL 12

Longieren von Fahrpferden

12.1 Die Doppellonge als Vorbereitung zum Anspannen

12.2 Erarbeitung der Ausbildungsskala

KAPITEL 13

Longieren von Pferden mit Defiziten

13.1 Einsatz der Longe bei Pferden mit gesundheitlichen Problemen

13.2 Einsatz der Longe bei Pferden mit Ausbildungsmängeln

13.3 Auftretende Probleme bei der Longenarbeit

13.3.
1 Anlehnungs- und Beizäumungsfehler

13.3.
2 Weitere Probleme bei der Longenarbeit

Anhang

Stichwortverzeichnis

Literaturverzeichnis

Die Ethischen Grundsätze des Pferdefreundes

Grundregeln des Verhaltens im Pferdesport (Verhaltenscodex)

Vorwort

Die Richtlinien für Reiten und Fahren erschienen vor fast 60 Jahren in vielen Auflagen mit über 500.000 Exemplaren, übersetzt in 15 Sprachen.

Sie gelten mit den Bänden 1 bis 6 als Standardwerk für das Grundwissen rund um das Pferd und die Ausbildung von Pferden sowie Reitern, Fahrern und Voltigierern. Ihre Grundsätze sind zudem von der Internationalen Reiterlichen Vereinigung (FEI) anerkannt.

Der Band „Longieren, Richtlinien für Reiten und Fahren, Band 6“ wurde sowohl sprachlich als auch inhaltlich unter Einbeziehung der bewährten Grundsätze erfahrener Ausbilder aber auch unter Berücksichtigung moderner Entwicklungen in Zucht und Sport komplett neu überarbeitet. So hat dieses traditionelle Grundlagenwerk eine umfassende Modernisierung erfahren.

Als Grundlage für die Kommunikation und das Verständnis zwischen Pferd und Longenführer sind die Natur des Pferdes und das natürliche Verhalten ausführlich dargestellt. Aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Trainings- und Bewegungslehre sind in die Systematik der Ausbildung des Pferdes eingeflossen.

Dennoch haben diese Richtlinien den Anspruch, lernenden Pferdefreunden praxisnah Hilfestellungen zu geben. Dabei ist es unerheblich, ob der Leser sich für Breitensportliches Arbeiten an der Longe interessiert oder die Ausbildung für das moderne Sportpferd abwechslungsreich gestalten möchte.

Deutlicher als in der früheren Tradition wird hier der ganzheitliche Ansatz in der Interaktion von Pferd und Longenführer herausgestellt. Themen wie zum Beispiel Körpersprache oder Bodenarbeit erhalten in dieser neuen Ausgabe deutlich mehr Raum. Auf das harmonische Miteinander von Pferd und Longenführer kommt es an.

Dieses Grundlagenwerk gibt allen Longenführern, Ausbildern beziehungsweise Trainern, aber auch Turnierrichtern sowie interessierten Pferdesportlern eine sichere Orientierung in der Ausbildung von Longenführer und Pferd.

Deutsche Reiterliche Vereinigung e.V. (FN)

Bereich Sport

Im Jahr 2021

Gedanken zur klassischen Reitlehre

Die Richtlinien für Reiten und Fahren basieren heute wie früher auf den Grundsätzen klassischer Reitkunst. Man kann die „klassische Reitlehre“ definieren als:

Ein lebendiges und modernes Ausbildungssystem, das auf den Grundprinzipien alter Meister aufbaut, aber auch neue, ergänzende, dem Wohl der Pferde dienende und für das Ausbildungssystem zweckdienliche Erkenntnisse übernimmt.

Die klassische Reitlehre hat sich über die Jahrhunderte hinweg entwickelt. Viele bedeutende Reitmeister ihrer Zeit haben einen Anteil daran. Das, was sich nicht bewährt hat, wurde verworfen. Bewährte Erkenntnisse wurden anerkannt, weitergegeben und weiterentwickelt. So haben sich unabhängig von Einsatz und Verwendungszweck des Pferdes folgende wesentliche Kriterien der klassischen Reitlehre im Sinne der Richtlinien für Reiten und Fahren der Deutschen Reiterlichen Vereinigung herausgebildet, die bis heute Gültigkeit haben:

Die klassische Reitlehre

- orientiert sich an der Natur, das heißt an den Bedürfnissen und den natürlichen, individuellen Anlagen des Pferdes;
- berücksichtigt die körperlichen Voraussetzungen des Pferdes und das natürliche Verhalten des Pferdes;

- ist bei richtiger Anwendung artgerecht und führt zum Wohlbefinden des Pferdes;
- hat als Ziel die langfristige Gesunderhaltung des Pferdes;
- zielt ab auf eine ausgewogene Gymnastizierung und Kräftigung des Pferdes;
- bezieht sich auf die Ausbildung eines jeden Pferdes und ist abwechslungsreich und vielseitig angelegt;
- schafft und erhält ein leistungsbereites, willig und vertrauensvoll mitarbeitendes Pferd;
- fordert vom Longenführer eine gefühlvolle, feine Hilfengebung sowie das Verständnis für die Natur des Pferdes und die Zusammenhänge dieser Reitlehre.

An diesen Grundsätzen und diesem Grundverständnis orientiert sich der gesamte Aufbau und Inhalt dieser Richtlinien. Die „Skala der Ausbildung“ mit ihren sechs Punkten wird als Herzstück der klassischen Reitlehre bezeichnet, weil sie dem Ausbildungsweg des Pferdes und jeder einzelnen Ausbildungseinheit, unabhängig vom Verwendungszweck, einen Leitfaden gibt. Die sechs Punkte, die sich alle auch gegenseitig beeinflussen und ineinander übergehen, führen in Verbindung mit der Erziehung und dem Gehorsam des Pferdes zu einer sich immer weiter entwickelnden Durchlässigkeit (Durchlässigkeit beschreibt den Zustand, in dem das Pferd seinem Ausbildungsstand entsprechend alle Punkte der Ausbildungsskala erfüllt und willig auf das Wechselspiel der Hilfen reagiert.) und einem immer sicherer werdenden Gleichgewicht.

■ **Takt**

(Gleichmaß aller Schritte, Tritte und Sprünge im angepassten, fleißigen Grundtempo)

■ **Losgelassenheit**

(unverkramptes An- und Entspannen der Muskulatur bei innerer Gelassenheit)

■ **Anlehnung**

(stete, weich-federnde Verbindung zwischen Hand des Longenführers, Hilfszügeln und Pferdemaul)

■ **Schwung**

(Übertragung des energischen Impulses aus der Hinterhand über den schwingenden Rücken auf die Gesamtvorwärtsbewegung des Pferdes)

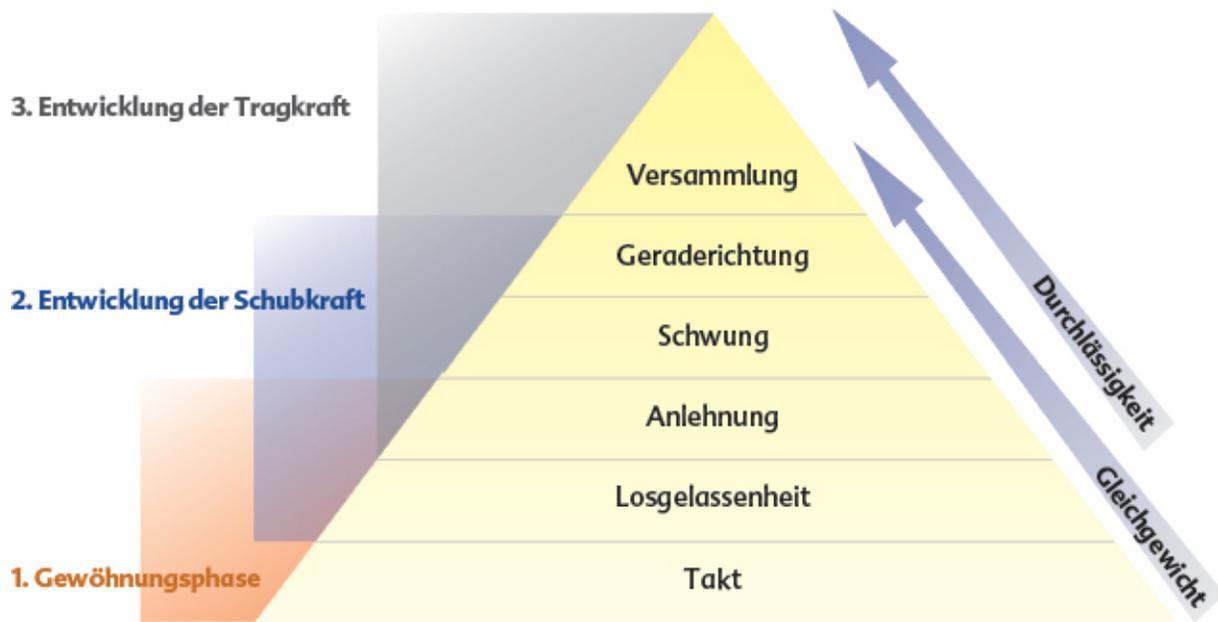
■ **Geraderichtung**

(gleichmäßiges Gymnastizieren beider Körperhälften zum Ausgleichen der natürlichen Schiefe des Pferdes)

■ **Versammlung**

(leichtfüßiges Ausbalancieren auf kleinerer Grundfläche mit gut herangeschlossenen Hinterbeinen in selbst getragener Haltung)

Ausbildungssystem des Pferdes | „Skala der Ausbildung“



Mit fortschreitender Verbesserung von Takt, Losgelassenheit, Anlehnung, Schwung, Geraderichtung und Versammlung werden Gleichgewicht und Durchlässigkeit immer weiter verfeinert.

Als Ergebnis der Berücksichtigung der Grundsätze der klassischen Reitlehre und physikalischer Gesetzmäßigkeiten ergibt sich die Haltung des richtig longierten Pferdes. Jeder Longenführer sollte die klassischen Grundsätze nicht nur kennen, sondern auch die praktische Umsetzung selbstkritisch betrachten. Wer sich mit dem Pferd beschäftigt, muss dessen Grundbedürfnisse kennen, diese respektieren und Verantwortung ¹ übernehmen. Daraus folgt das Bemühen um eine möglichst artgerechte Haltung ², um einen fachgerechten, einfühlsamen Umgang mit dem Pferd sowie um gefühlvolles Longieren.

Zu den individuellen Eigenschaften eines Pferdes gehören, wie beim Menschen auch, Stärken und Schwächen. Die Stärken zu fördern sowie die Schwächen zu erkennen und auszugleichen - das ist ein wesentliches Ziel, welches vom Longenführer viel Erfahrung, Können, Verständnis und Geduld erfordert.

Unabhängig von der Disziplin wird das Pferd nach der „Skala der Ausbildung“ als ganzheitliche Methode gymnastiziert. Pferd und Longenführer werden auf diese Weise in die Lage versetzt, sich fein abgestimmt zu verständigen.

Die Ausbildung nach der klassischen Reitlehre schafft bei richtiger Umsetzung ein leistungsbereites, willig mitarbeitendes Pferd, unabhängig von dessen Einsatz. So kann Longieren Freude schaffen und die Gesundheit erhalten.

Beim Longieren ist das Zusammenspiel der Hilfen die Basis für diese Arbeit. Das Longieren verschiedener, richtig ausgebildeter (Lehr-)Pferde ist dabei für den Lernprozess des Longenführers unerlässlich, damit er sich auf jedes Pferd mit seinem unterschiedlichen Körperbau, seinen Bewegungsabläufen und seinen individuellen Eigenschaften einstellen kann. Dies sensibilisiert den Longenführer und hilft ihm, nicht nur die Longiertechnik zu erlernen, sondern auch Longiergefühl zu entwickeln. Dabei ist das Pferd immer der „Spiegel“ der Einwirkung des Longenführers.

Ursachen für auftretende Schwierigkeiten, Rückschritte oder Misserfolge muss der Longenführer dabei immer zunächst bei sich selbst und nicht beim Pferd suchen. Ist der Longenführer auf dem richtigen Weg, wird ihm dieses durch das Verhalten des Pferdes und ein gutes Longiergefühl vermittelt.

Diese Bereitschaft zur Selbstkritik, verbunden mit der Fähigkeit, die genannten Grundsätze umzusetzen, machen einen Longenführer aus, nach der klassischen Reitlehre richtig zu longieren.

¹Siehe Tierschutzgesetz §§ 1, 2 und 3.

²Siehe Deutsche Reiterliche Vereinigung (Hrsg.):
„Grundwissen zur Haltung, Fütterung, Gesundheit
und Zucht, Richtlinien für Reiten und Fahren, Band
4“. FNverlag, Warendorf.

Allgemeine Grundlagen

Pferd – Longenführer – Ausbilder – Ausbildungsort

Das Longieren bietet die Möglichkeit, die Ausbildung des Pferdes sinnvoll zu ergänzen und gegebenenfalls vorhandene Ausbildungsmängel zu beheben. Der Vorteil liegt in der Möglichkeit, das Pferd aus einiger Entfernung zu beobachten und daraus Rückschlüsse für die weitere Arbeit zu ziehen. Auch beginnt die Ausbildung eines jeden Pferdes neben der Bodenarbeit sinnvollerweise an der Longe.

Für Fahrer ist das Longieren häufig die einzige Möglichkeit, das Pferd zu gymnastizieren und auf das Fahren vorzubereiten.

Beim Voltigieren ist das Team auf das zuverlässige, gleichmäßige Gehen des Pferdes an der Longe angewiesen.

Im therapeutischen Bereich wird viel mit dem Pferd, welches sehr gehorsam sein muss, an der Longe gearbeitet.

Korrektes Longieren erfordert Fachwissen, Erfahrung und Feingefühl. Dieses kann der Longenführer nur durch regelmäßige Fortbildungen erreichen. Die theoretischen Grundlagen zum korrekten Longieren werden in diesen Richtlinien gelegt, das praktische Longieren lernt man aber nur durch Longieren.

1.1 Das Pferd

Kenntnisse über die Bedürfnisse und Eigenschaften der Pferde sind für den Umgang und für das Longieren eine Grundvoraussetzung. Wer das Wesen der Pferde verstanden hat, wird sich dem Pferd gegenüber richtig verhalten und eine positive Verständigung mit ihm erreichen.

1.1.1 Die natürlichen Eigenschaften des Pferdes

Das Pferd ist ein Lebewesen mit Instinkten und Vorerfahrungen, einem besonders ausgeprägten Erinnerungsvermögen und vielen anderen besonderen Eigenschaften, die sich im Laufe seiner Evolutionsgeschichte entwickelt haben. Auch wenn das Pferd seit seiner Domestikation zunächst als Nutztier, später dann für den Einsatz beim Militär von Menschen gehalten wurde und heute vorwiegend die Rolle des Freizeit- und Sportpartners einnimmt, bleiben die natürlichen Eigenschaften prägend für sein Verhalten.

Pferde sind Herdentiere. Der Herdenverband bietet ihnen Schutz und Sicherheit. Deshalb sind Pferde natürlicherweise nicht gern allein. Die Herde wird durch ein erfahrenes Leittier geführt, das in der Regel ohne Auseinandersetzungen anerkannt wird.

Pferde haben innerhalb der Gruppe eine feste Rangordnung. Regeln im Umgang miteinander sichern die Überlebensfähigkeit in der Herde. Rangordnungskämpfe, besonders gut bei heranwachsenden Pferden, aber auch bei neuen Weidepartnern zu beobachten, gehören zum natürlichen Verhalten. Die Position der Überlegenheit wird entweder von dem unterlegenen Tier aufgrund des Verhaltens des dominanteren Pferdes akzeptiert oder jeweils

„ausgefochten“. Häufig genügt dazu eine einzige Konfrontation.

Pferde sind Fluchttiere. Die sofortige Flucht gibt dem Pflanzenfresser Pferd seit Urzeiten den sichersten Schutz vor jeder Gefahr. Eines der elementarsten Bedürfnisse des Pferdes ist das nach Sicherheit. Aus diesem Grund sind sie natürlicherweise ständig auf der Hut vor möglicher Gefahr. Nur wenn eine Flucht bei drohender Gefahr nicht möglich ist, wehren sich Pferde durch Schlagen mit den Hufen oder durch Beißen.

Pferde sind ebenso Steppen- und Lauftiere. In ihrem Lebensraum, der Steppe, waren sie ab einer bestimmten Entwicklungsstufe viele Stunden am Tag in ruhiger Bewegung auf Nahrungssuche. Dabei legten sie 30 bis 40 km täglich zurück. Sie waren ständig an der frischen Luft in einem möglichst weitläufigen Umfeld mit guter Sicht. Sie suchten nicht den Schutz in Höhlen oder geschützten Verstecken, weil dort die Fluchtwege eingeschränkt waren.

Sehr gut ausgeprägt ist der Geruchssinn des Pferdes und ebenfalls hoch entwickelt ist das Gehör. Die Sehkraft und besonders das Sichtfeld des Pferdes sind deutlich anders als beim Menschen. Die seitlich am Kopf befindlichen Augen ermöglichen ein sehr weites Blickfeld, fast einen Rund-um-Blick. Das Pferd ist ein ausgesprochener „Bewegungsseher“. Es nimmt besonders gut sich bewegende Dinge wahr, auch wenn sie weit in der Ferne, seitlich neben ihm und sogar schräg hinter ihm sind. Der Tastsinn und die Reizempfindlichkeit der Haut sind sehr sensibel und gut entwickelt.

Die Kommunikation zwischen Pferden erfolgt außer durch hörbare Lautäußerungen insbesondere über die Körpersprache. Eine bestimmte Körperhaltung, ein

Gesichtsausdruck oder die Haltung der Ohren sind für andere Pferde unmissverständliche Zeichen.

Pferde sind von Natur aus im Umgang eher gutmütig, auch wenn sie häufig robust miteinander umgehen.

Sie haben ein besonders gutes Erinnerungsvermögen und einen ausgeprägten Ortssinn. Pferde orientieren sich gerne an gewohnten Gegebenheiten und Abläufen, sie halten nach Möglichkeit an Gewohnheiten fest.

In der Regel ist ein Pferd - was die Körpergröße betrifft - im Alter von circa fünf Jahren weitgehend ausgewachsen. Die körperliche Gesamtentwicklung ist jedoch erst mit circa sieben Jahren abgeschlossen.

Bewegung, Licht, Luft und Kontakt zu Artgenossen sind für das Wohlbefinden der Pferde bis heute von besonderer Bedeutung. Bei der Stallhaltung und im täglichen Umgang müssen diese Kriterien besonders beachtet werden. Pferde benötigen ausreichende und abwechslungsreiche Bewegung. Hierzu gehören auch Auslauf im Paddock oder Weidegang.*

1.1.2 Die Beziehung zwischen Longenführer und Pferd

Der Umgang mit dem Pferd und das Longieren selbst verlangen vom Longenführer, sich ständig in die Empfindungen und Reaktionen des Pferdes hineinzusetzen. So kann er versuchen, aus der Perspektive des Pferdes zu beurteilen, ob sein Verhalten

angemessen oder die Hilfengebung für das Pferd „verständlich“ ist.

In der Ausbildung - gerade bei jüngeren Pferden - kann der Herdentrieb aber auch positiv genutzt werden, indem ältere, erfahrene Pferde bei der ersten Arbeit am Boden oder an der Longe in der Nähe sind. Weil dieses natürlich nicht immer möglich und auch nicht immer gewollt ist, muss ein Pferd an Situationen, in denen es ohne andere Artgenossen ist, gewöhnt werden. Das gilt zum Beispiel für den Transport, für das Longieren alleine in der Bahn oder das Wegführen von der Gruppe.

Weil Pferde grundsätzlich gutmütig, zutraulich und auch neugierig sind, ist die Kontaktaufnahme durch einen Menschen in der Regel unproblematisch und kann unbefangen erfolgen. Er muss sich jedoch bei allem, was er tut, stets ruhig bewegen. Schnelle Bewegungen können zum Erschrecken und auch zu Abwehrreaktionen führen.

Wie ist die Beziehung zwischen Pferd und Longenführer aus der Sicht des Pferdes einzuordnen? Es ist eher unwahrscheinlich, dass ein Pferd einen Menschen wirklich als „Leittier“ akzeptiert. Das Bedürfnis nach Sicherheit und der Vertrauensaufbau durch positive Erfahrungen können jedoch den entsprechenden Menschen dem Pferd gegenüber in eine ähnliche Position bringen.

Dem Pferd Sicherheit und Vertrauen zu vermitteln gehört deshalb zu den wichtigsten Aufgaben eines Longenführers!

Zu einem guten Verhältnis gehört auch, dass beide Respekt voreinander haben. Damit verbunden ist auch die Frage der Rangordnung. Die Rolle des Ranghöheren, die der Longenführer einnehmen muss, wird nicht durch eine

Auseinandersetzung, sondern durch selbstbewusstes, sicheres Auftreten und Handeln bestimmt. Manche Pferde, häufig bedingt durch unsicheres, inkonsequentes oder unangemessenes Verhalten des Longenführers, versuchen ihre Rangordnung innerhalb der Beziehung Mensch/Pferd abzuklären. Die Erziehung zu einem gehorsamen Pferd ist die Grundlage für einen sicheren und erfolgreichen Umgang mit ihm.

Nur ein ruhig, bestimmt und konsequent wirkender und handelnder Mensch wird vom Pferd als ranghöheres Lebewesen akzeptiert.

Der Longenführer soll sich jedoch bei aller Konsequenz positiv auf das Pferd einlassen und sich bemühen, es für die gewünschte Leistung zu motivieren, indem er es ihm so angenehm wie möglich macht. Härte oder Gewalt machen den Longenführer zum „Aggressor“, vor dem das Pferd zu fliehen oder gegen den es sich zu wehren versucht. Unsicheres und halbherziges Verhalten des Longenführers führt ebenfalls zur Unsicherheit beim Pferd.

Akzeptiert das Pferd den Longenführer vertrauensvoll als den Ranghöheren, dann erhöht diese Konstellation die Aufnahmebereitschaft des Pferdes. Sie wirkt so als positiver Verstärker für die Einwirkungsmöglichkeiten des Longenführers auf sein Pferd.

Lob mit der Stimme, Streicheln, Kraulen oder Klopfen am Hals geben dem Pferd im richtigen Moment die Bestätigung, dass alles in Ordnung ist. Ständiges Loben ohne Bezug zu einem bestimmten Verhalten des Pferdes verfehlt seine Wirkung. Ebenso verhält es sich bei der Korrektur in